Download

Stefan Schäfer

55 Methoden Deutsch

Umgang mit Texten und Medien

VORSCHAU

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

netzwerk lernen
AuerAuer
zur Vollversion

55 Methoden Deutsch

Umgang mit Texten und Medien

VORSCHAU

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
55 Methoden Deutsch
Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

http://www.auer-verlag.de/go/dl6796

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.1 Lesegeläufigkeit entwickeln: Leserätsel

1–2 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Methodenbereich mit zahlreichen Varianten und Schwierigkeitsgraden. Gefördert werden soll in erster Linie das Erkennen von Wortbildern; in zweiter Linie können bestimmte Schreibungen visualisiert und geübt werden (siehe auch Abschnitt 4.4)

Durchführung:

- Der Lehrer notiert das Rätsel an der Tafel/auf einem Arbeitsblatt und formuliert den Rätselauftrag.
- Die Schüler entziffern das Rätsel.

Beispiele:

1. Die Schüler lesen Schlangensätze/Wortschlangen bzw. kleinere Texte laut: InderSchweizlebteeinmaleinalterGrafderhattenureineneinzigenSohnaberderwardummundkonntenichtslernen.
2. Die Schüler lesen sinnvolle Sätze nach folgendem Muster laut: Geütbe Leesr knönen Wrtöer acuh dnan schlnel etnzffirn, wnen alle Bchutsbaen in dem Wrot enhtlaten snid und der etsre und der ltezte Bchutsbae an der rchitgen Setlle sethen.
3. Die Schüler lesen Wörter mit Leerstellen: Lös.hbla.t – Ti.tenk.ller – Ha.sa.fg.be
4. Die Schüler lesen laut Wörter/Sätze (bzw. schreiben sie ab), in denen einzelne Buchstaben mit dem gleichen Zeichen verschlüsselt sind (☐ = ü, ○ = ie): S○ben K☐he l○fen ☐ber d○ gr☐ne W○se.
5. Die Schüler lesen Sätze, bei denen in den Wörtern die Buchstaben von hinten nach vorne angeordnet sind: reW sad nesel nnak, tsi nohcs nie regithcir iforpeseL.

Weitere Hinweise:

Beispiel 3 ist eine Vereinfachung des Lückentextes, bei dem in einem kurzen Text ganze Wörter gestrichen werden: Es kommt beim **Lückentext** darauf an, die fehlenden Wörter aus dem Kontext heraus zu erschließen, d. h. der Schwierigkeitsgrad ist höher (je nach Text kann diese Methode bis in die höheren Jahrgangsstufen angewendet werden).

Kleine Leserätsel benötigen wenig Zeit und können jede Stunde (auch als Stundeneinstieg oder -abschluss) gelöst werden. Es ist auch möglich, die Schüler selbst solche Rätsel entwerfen zu lassen. So könnte jede Stunde ein Schüler bestimmt werden, der für die nächste Stunde ein kleines Leserätsel (als Varianten der Beispiele) entwirft; dies ist auch in Partner- oder Kleingruppenarbeit möglich und sinnvoll.

Musteransicht

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

2.2 Sinnbetontes Lesen: Lesepartitur

5–10 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Durch das (gemeinsame) Erstellen von Lesepartituren wird nicht nur die Lesefähigkeit, sondern auch das sinnerfassende Lesen geschult.

Durchführung:

- Gemeinsam wird eine Partitur erarbeitet, z. B.:

• Betonung: Akzentstrich (Wút) • Pause: Schrägstich (Er fühlte / die Angst.) • laut gelesene Stelle: unterstrichen • leise gelesene Stelle: Wellenlinie • schnell gesprochen: Doppelstriche (‖„Jetzt mach halt endlich!“‖)	• langsam gesprochen: Asteriskus (Und sie sah, wie die Sonne *langsam im Meer verschwand.*) • Stimmsenkung: ↘ • Stimmhebung: ↗

- Einzeln oder in Kleingruppen wird von den Schülern ein Text (Gedichte, kleinere Erzähltexte) mit entsprechenden Partiturkennzeichnungen zum Vorlesen vorbereitet.
- Die Schüler üben das Vorlesen des Textes und nehmen gegebenenfalls an der Lesepartitur Änderungen vor.
- Der Text wird von verschiedenen Schülern vorgelesen. Die verschiedenen Lesefassungen werden von den Schülern ggf. erläutert, dann verglichen und bewertet (mit Verbesserungsvorschlägen).

Weitere Hinweise:

Über das Erstellen von Lesepartituren zu längeren Texten mit mehreren Sprechern (Dialogsequenzen in Erzähltexten, szenische Texte) kann man auch zum **Szenischen Lesen** überleiten, dass neben dem sinnbetonten Lesen zumindest auch körpersprachliche Elemente (vor allem Mimik und Gestik) enthalten sollte (im Idealfall haben die Schüler den Text in der Hand, können sich aber ansonsten ungehindert im Raum bewegen). Aus dem Szenischen Lesen wiederum lassen sich kleine **Spielszenen** entwickeln. Hierbei käme es vor allem darauf an, dass ein Dialog sinngemäß umgesetzt wird (d. h. dass vom Wortlaut in der Vorlage auch abgewichen werden kann).

Seit 1959 organisiert der Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit Buchhandlungen, Bibliotheken und Schulen einen bundesweiten Vorlesewettbewerb. Nähere Informationen für Lehrer, Veranstalter und Schüler finden sich unter der Internetadresse: www.vorlesewettbewerb.de

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

2.3 Leseklippen überwinden: Begriffskreis

20–25 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Ziel dieser Methode für das Lesen und Verstehen eines Textes ist es, durch Aktivieren von Vor- und Fachwissen Schüler zur Auseinandersetzung mit dem Text zu bringen. Durch Austausch mit anderen wird der Umgang mit im Text auftauchenden Unklarheiten und durch einen Wechsel der Darstellungsform eine Form der Visualisierung von Textinhalten geschult.

Notizzettel bzw. Papierstreifen

Durchführung:

- Die Schüler lesen den Ausgangstext mit dem Auftrag, wichtige und/unbekannte Begriffe auf Papierstreifen zu schreiben (z. B. zwei oder drei Begriffe pro Schüler).
- Nach der Textlektüre stellen sich die Schüler in einem Kreis auf; jeder Schüler legt vor sich die von ihm beschrifteten Papierstreifen hin.
- Nacheinander erklären die Schüler, wieso der von ihnen notierte Begriff (bzw. das Schlüsselwort) für den Textinhalt wichtig ist. Es ist dabei überhaupt nicht schlimm, wenn einzelne Begriffe mehrfach zur Sprache kommen, da die Schüler auch unterschiedliche Zugänge zum Begriff bzw. zum Text haben können. – Bei ihnen unbekannten Wörtern entwickeln die Schüler Annahmen über die mögliche Bedeutung. Die Schüler erhalten in diesem Fall jeweils ein Feedback von der Klasse.
- Nach der Vorstellung der Begriffe werden die Papierstreifen auf einem großen Plakat mit dem Titel des Textes in der Mitte zu einer Mindmap (vgl. auch Abschnitt 3.3) geordnet.
- Die Schüler diskutieren verschiedene Anordnungsmöglichkeiten. Wenn alle mit der Anordnung zufrieden sind, können die Papierstreifen aufgeklebt werden.

Weitere Hinweise:

Die Durchführungsdauer ist stark von der Klassengröße und vom Textumfang abhängig. Bei längeren Texten bzw. großen Klassen kann die Textlektüre bereits in Zweier- oder Kleingruppen erfolgen, sodass sich die anschließende Vorstellung der Begriffe verkürzt.

Die Methode, die sich nicht nur für die Besprechung literarischer Texte, sondern gerade auch für die Analyse von Sachtexten sehr gut eignet, kann auch zur Vorbereitung auf das Zusammenfassen eines Textes durchgeführt werden.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.4 Textzugang: Standbild

10–15 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Das Bauen und anschließende Besprechen eines Standbildes führt in der Regel zu einem produktiven Gespräch über den Ausgangstext; Standbilder schärfen zugleich das Bewusstsein der Schüler für Gestik, Mimik und Körpersprache.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt einen Text bzw. einen ergiebigen Textausschnitt vor.
- Die Schüler erarbeiten in Gruppen den Text (Inhalt, Hauptaussage, Charakter und Verhältnis der Figuren zueinander) und überlegen, wie sich ein zentraler Aspekt des Textes (z. B. eine Begegnung oder die Beziehung zweier Figuren) durch Gestik, Mimik und Körpersprache ausdrücken lässt.
- Innerhalb der Gruppen erfolgt die Einteilung in Darsteller und Standbildbauer („Regisseure“).
- Entsprechend der gemeinsamen Vorüberlegungen in der Gruppe stellen die Standbildbauer nun die Darsteller auf und geben ihnen genaue Anweisungen zur Mimik; alles wird so lange verändert bzw. geformt, bis das Bild dem entspricht, was ausgedrückt werden soll.
- Das fertige Standbild wird in der Klasse gezeigt (und ggf. auch fotografiert); zuerst beschreibt dann die Klasse, was sie sieht und was das Standbild für sie ausdrückt. Anschließend erklärt die darstellende Gruppe ihr Bild.
- Gemeinsam wird – immer mit Bezug auf den Text – über mögliche Verbesserungen oder Erweiterungen diskutiert.

Weitere Hinweise:

Befindet man sich mitten in der Lektüre einer Ganzschrift, können den verschiedenen Gruppen unterschiedliche Szenen zur Bearbeitung gegeben werden. Die anderen Gruppen müssen dann erraten (und dies natürlich auch begründen), um welche Textstelle es sich handelt.

Grundsätzlich eignen sich Standbilder am besten für szenische Texte (bzw. im Rahmen einer Filmanalyse); es können dann aus den Bildern auch schon kleine **Spielszenen** entwickelt werden. Aber auch bei epischen Texten (z. B. einer Kurzgeschichte) oder Gedichten (wenn etwa die Situation des Sprechers im Gedicht dargestellt wird) kann der Einsatz der Methode sehr ergiebig sein.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.5 Texterschließung: Reziprokes Lesen

25–30 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Form der Gruppenarbeit, bei der die Schüler wechselseitig auch die Rolle des Lehrenden übernehmen (das Reziproke liegt also im Lernen durch Lehren). Ziel der Methode ist so nicht nur die Texterschließung, sondern auch die Entwicklung der Selbstständigkeit und der Einsicht in den Lernprozess.

Durchführung:

- In Gruppen zu vier bis sechs Schülern untersuchen die Schüler einen vom Lehrer vorgegebenen Text(ausschnitt).
- Die Schüler erhalten bestimmte Teilaufgaben. Ist der Text bzw. ein entsprechender Abschnitt gelesen worden, bearbeiten die Schüler zunächst ihre Aufgaben; anschließend wird der erste Schüler zum „Lehrer" (Gruppenleiter) und stellt Fragen, fordert Erklärungen ein und/oder formuliert Hypothesen zur Textdeutung (siehe Beispiele).
- Nacheinander übernehmen die weiteren Schüler in der gleichen Weise die Gruppenleitung.
- Je nach Aufgabenstellung können abschließend die Arbeitsergebnisse gemeinsam in der Gruppe festgehalten und in der Klasse präsentiert und besprochen werden.

Beispiele:

1. Ein Schüler formuliert Fragen zum Inhalt des Textes.
2. Ein Schüler achtet auf schwierige Wörter oder Passagen (und fordert dann zu entsprechenden Erläuterungen auf).
3. Ein Schüler achtet auf sprachliche Auffälligkeiten im Text (Textstil, rhetorische Figuren, Wortwahl usw.).
4. Ein Schüler fasst den Text abschnittsweise zusammen.
5. Ein Schüler stellt Vermutungen über den Inhalt des weiteren Textes an.
6. Ein Schüler stellt Vermutungen über die Intention des Autors bzw. die Aussageintention des Textes (ggf. unter Berücksichtigung des Kontextes) an.

Weitere Hinweise:

Die Rolle des Gruppenleiters wird am besten bei der Einführung der Methode durch den Lehrer einmal vorgeführt.
Innerhalb der Gruppe können sich die Schüler auch Rückmeldungen darüber geben, wie eine Gruppenleitung erfahren wurde und wie sie ggf. verbessert werden könnte.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Musterzur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

2.6 Figurencharakteristik: Rollengespräche

20–25 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Die Methode des Rollengesprächs ist eine Variante des Rollenspiels. Es verlangt die Identifikation eines Schülers mit einer literarischen Figur, deren Verhalten und Charakter ihm so besser verständlich wird. Die Bewertung eines Rollengesprächs bietet einen guten Einstieg in die Diskussion über den Ausgangstext.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt einen Text bzw. einen ergiebigen Textausschnitt vor.
- Die Schüler erarbeiten in Zweierteams (ggf. auch in Gruppen) den Text und insbesondere den Charakter der Hauptfigur und ihr Verhältnis zu anderen Figuren.
- Innerhalb der Teams (Gruppen) wird ein Interviewer sowie derjenige bestimmt, der die Rolle der Figur übernimmt. Während der Interviewer Fragen ausarbeitet, vertieft sich der Rollenspieler weiter in seine Rolle.
- Das Rollengespräch wird vor der Klasse durchgeführt. Gegebenenfalls können aus der Klasse weitere Fragen an den Rollenspieler gestellt werden.
- Abschließend kann das Rollengespräch vor dem Hintergrund des Ausgangstextes bewertet werden.

Beispiele:

1. Angaben zur Person: Wie alt bist du? Woher kommst du? Wer sind deine Eltern? Was ist dein Beruf/womit beschäftigst du dich?
2. Angaben zum Aussehen: Wie siehst du aus? Wie nehmen dich andere wahr? Mit welcher Blume/welchem Tier würdest du dich vergleichen?
3. Angaben zum Charakter: Welches Erlebnis hat dich entscheidend geprägt? Wovor hast du Angst/überhaupt keine Angst? Was regt dich auf? Worüber freust du dich? Welche Eigenschaften schätzt du bei anderen am meisten/am wenigsten?
4. Angaben zum Verhalten: Wie reagierst du, wenn jemand unpünktlich ist/dich belügt/dich versetzt/ …? Wie ist dein Verhältnis zur Figur X? Warum?

Weitere Hinweise:

Eine Variante des Rollengesprächs ist die **Rollenbiografie**. Hierbei verfasst man aus der Sicht und Perspektive einer literarischen Figur eine Gedankenrede, in der wesentliche Fragen (siehe die Beispiele) zur Biografie und dem Charakter einer Figur beantwortet werden. Die Rollenbiografie ist, anders als der **Innere Monolog**, nicht situationsbezogen und weist auch keine Merkmale spontaner Rede auf.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.7 Sinnzusammenhänge entdecken: Kartografie

10–15 Min. | ab Kl. 8

Kurzbeschreibung der Methode:

Die Kartografie eines Textes hilft den Schülern, einen (komplexen) Text schneller zu erfassen und Interpretationsansätze zu finden.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt einen (komplexen) Text vor.
- Die Schüler bearbeiten den Text in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit, indem sie zunächst Schlüsselbegriffe (in verschiedenen Farben) markieren, dann nach (untergeordneten) Begriffen zu diesen Schlüsselbegriffen suchen und diese unterstreichen.
- Zwischen den verschiedenen Schlüsselbegriffen und (untergeordneten) Begriffen werden Sinnzusammenhänge durch Verbindungslinien und Pfeile (auch Gegensatzpfeile) visualisiert.
- Die Arbeitsergebnisse können dann ggf. in der Klasse zur Diskussion gestellt werden.

Beispiele:

1. Oberbegriffe und (gemeinsame) Unterbegriffe: Gefühl – Angst, Mut, panisch, sich erschrecken, …
2. Begriff und Umschreibung/Synonym: Liebe – das stärkste aller Gefühle, Amors Pfeile, …
3. Gegensatzpaare: er/sie, der eine/der andere, stark/schwach, Vater/Sohn, …
4. Wortfelder: schön – herrlich, prächtig, wunderbar, …
5. Wortfamilien: sehen – Ansicht, vorhersehbar, zusehen, …

Weitere Hinweise:

Die Methode der Kartografie erweitert die gängigen Markierungs- bzw. Textbearbeitungsverfahren (**Schlüsselwörter** markieren, **Randnotizen** schreiben) um das wesentliche Element der sinnstiftenden Zusammenhänge, zielt also nicht nur auf Texterfassung (wie Inhalt, Gliederung, Argumentation), sondern auf ein tieferes Verständnis, das insbesondere auch die sprachliche Gestaltung eines Textes mit einschließt.

In unteren Klassen (Klasse 8 bis 9/10) bieten sich für das Verfahren vor allem Kurzgeschichten, Parabeln und Sachtexte an, in oberen Klassen (ab Klasse 10) dann anspruchsvolle Sachtexte, Lyrik und Schlüsselszenen aus dramatischen Texten.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.8 Textzusammenfassung: Spickzettelmethode

30–45 Min. | ab Kl. 6

Kurzbeschreibung der Methode:

Bei der Spickzettelmethode wird sowohl die Texterschließung und -zusammenfassung geübt als auch die Eigenverantwortung für den Lernprozess gestärkt.

Durchführung:

- Der Lehrer teilt Zweierteams ein, die jeweils zwei Sachtexte zu bearbeiten haben (z. B. zwei Texte, die unterschiedliche Aspekte zu einem übergeordneten Thema behandeln).
- Innerhalb der Teams entscheiden sich die Schüler für die Bearbeitung jeweils eines Textes. Aufgabe ist es, den Text inhaltlich auf fünf bis zehn Schlüsselwörter zu reduzieren (der Spickzettel), wobei aber unbegrenzt viele Symbole und Zeichnungen verwendet werden können.
- Innerhalb des Teams geben die Schüler die wichtigsten Inhalte ihres Textes mithilfe des Spickzettels an den Partner weiter. Der jeweils andere schreibt auf der Rückseite seines Spickzettels mit.
- Abschließend trägt einer der beiden Schüler den Inhalt beider Texte in der Klasse vor.

Weitere Hinweise:

In unteren Jahrgangsstufen kann die Methode vereinfacht werden, indem die Methode auf die Reduktion des Textinhalts auf den Spickzettel beschränkt wird. Um die Spickzettelerstellung einzuüben, können Texte ggf. auch zu zweit bzw. in Kleingruppen erarbeitet werden.

Durch die Spickzettelmethode kann die Textzusammenfassung bzw. das Erstellen von Exzerpten vorbereitet werden.

Die Spickzettelmethode muss nicht auf Sachtexte beschränkt bleiben, sondern kann auch bei längeren literarischen Texten (z. B. bei einer Klassenlektüre) zur Anwendung kommen; entsprechend müssen dann mehr Schlüsselwörter bzw. Notizen erlaubt werden.

Muster zur Ansicht

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen
zur Vollversion

2.9 Textdeutung: Produktiv verstehendes Schreiben

10–15 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Der Grundgedanke der Methode basiert auf der Annahme, dass Schüler durch aktives Eingreifen in einen literarischen Text und durch das Sich-Hineinversetzen in literarische Figuren zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext und in der Folge zu einem vertieften Textverständnis gelangen.

Durchführung:

- Zu einem in der Klasse gelesenen (und ggf. bereits besprochenen) Text stellt der Lehrer mögliche produktiv verstehende Arbeitsverfahren (siehe die Beispiele) vor.
- Die Schüler entscheiden sich selbstständig für eine Bearbeitungsmöglichkeit und bearbeiten den Ausgangstext (auch in Zweierteams oder Kleingruppen) entsprechend.
- Die Schüler (Teams bzw. Gruppen) präsentieren ihr Bearbeitungsergebnis in der Klasse und begründen, weshalb sie sich für die gewählte Bearbeitungsform entschieden haben.

Beispiele:

1. (übergeordnet:) Perspektivwechsel: Die Schüler nehmen die Perspektive einer Figur ein, die nicht mit der Perspektive des Erzählers identisch ist, erzählen also z. B. die Geschichte aus der Perspektive einer Figur, über die der Erzähler in der Er-Form berichtet.
2. Figurenbrief: Die Schüler nehmen die Perspektive einer Figur ein und schreiben einen Brief an eine andere Figur des Textes (der Brief hat die Form eines gewöhnlichen Briefes mit Orts- und Datumsangabe, Anrede, Grußformel).
3. Tagebucheintrag: Dem Figurenbrief vergleichbar, allerdings deutlich freier, da sich die Schüler an eine von ihnen selbst erschaffene Figur wenden können.
4. Innerer Monolog: Die Schüler geben in der Ich-Form die Gedanken und Gefühle einer literarischen Figur wieder (Innere Monologe stehen stets im Präsens und sind an der Alltagssprache orientiert, d. h. die Sätze können kurz, reihend oder auch unvollständig sein).
5. Offenes Ende/Weiterschreiben eines Textes: Die Schüler schreiben den Text ab einer bestimmten (handlungsoffenen) Stelle weiter, erfinden also eine Fortsetzung/ein Ende, das den Textvorgaben entspricht.

Weitere Hinweise:

Wesentlich für das produktiv verstehende Schreiben als Methode ist es, dass die Schüler ihre Entscheidung für eine bestimmte Schreibform aus dem Text heraus begründen (bzw. diese zur Diskussion stellen) und formulieren, ob und ggf. welche Einsichten sie durch diese Form der Textbearbeitung bekommen haben.

Wird die Methode lesebegleitend bei der Lektüre von Ganzschriften eingesetzt, können die Ergebnisse z. B. als Wandzeitung gesammelt und von Zeit zu Zeit rückblickend bewertet werden.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.10 Texte bewerten: Redaktionskonferenz

45 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Grundgedanke der Methode ist es, die Schüler durch Textauswahl zu einer textüberschreitenden Bewertung von Texten zu bringen (unter Einbezug von Leseerfahrungen, Fachwissen und der Berücksichtigung von Fremdperspektiven). Es handelt sich bei der Methode um eine Sonderform des Fach- bzw. Expertengesprächs.

Durchführung:

- Der Lehrer teilt Gruppen ein (mindestens vier Gruppenmitglieder); diese Gruppen erhalten zur Bearbeitung mehrere (mindestens drei) Texte mit vergleichbaren Inhalten bzw. derselben Gattung. Der Lehrer erklärt außerdem die Aufgabe, die darin besteht, in einer Redaktionskonferenz einen oder zwei der vorgegebenen Texte auszuwählen.
- Alle Gruppenmitglieder lesen die Texte.
- In der Gruppe wird die Textauswahl je nach Aufgabenstellung (siehe Beispiele) diskutiert.
- Die Entscheidung wird dem Plenum vorgestellt; alternative Entscheidungen von anderen Gruppen können diskutiert werden.

Beispiele:

1. Schulbuchredaktion: Die Schüler entscheiden als Schulbuchredakteure, welche der vorliegenden Kurzgeschichten, Parabeln, Märchen, Romanauszüge usw. in einem Schulbuch abgedruckt werden sollen (sie berücksichtigen dabei die Erwartungen, die Schüler, aber auch Lehrer an einen solchen Text haben).
2. Zeitungsredaktion: Die Schüler entscheiden als Redakteure der Rubrik „Vermischtes“ (auch „Panorama“, „Aus aller Welt“ o. Ä.), welche der vorliegenden Meldungen, Berichte oder Kurzreportagen in der nächsten Ausgabe unter dieser Rubrik abgedruckt werden sollen (sie berücksichtigen dabei die Erwartungen der Zeitungsleser an solch einen Text).

Weitere Hinweise:

Die Methode kann im Anspruch dadurch gesteigert werden (ab Klasse 10), dass neben der Auswahl der Texte zusätzlich deren Bearbeitung (z. B. indem dpa-Meldungen eine neue Überschrift erhalten und/oder stellenweise umformuliert werden) und vor allem Kürzung (z. B. indem längere Sachtexte zugleich auch um einige Absätze gekürzt werden müssen) gefordert werden.

Gegebenfalls kann den Redaktionsgruppen auch eine Beobachtergruppe an die Seite gestellt werden, die ein Verlaufsprotokoll des Gesprächs anfertigt und anschließend den Konferenzteilnehmern ihre Diskussionsweise und ihr Verhalten spiegelt.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Lesetagebücher begleiten die Lektüre eines Buches und werden im Prinzip wie ein normales Tagebuch geführt. Lesetagebücher helfen nicht nur, den Leseprozess zu strukturieren, sondern fördern auch das literarische Reflexionsvermögen der Schüler.

Durchführung:

- Der Lehrer erläutert das Verfahren des Lesetagebuchs und bestimmt die Lektüre.
- Die Schüler legen zu ihrer Lektüre z. B. in einem DIN-A5-Heft ein Lesetagebuch an, das zumindest (siehe weitere Möglichkeiten unter Beispiele) folgende Angaben enthalten sollte:

Lesetagebuch zum Roman „Löcher" von Louis Sachar – von Maria Wegener

gelesene Stelle	Lesedauer	Was ist passiert/ Worum geht es?	Hinweise zur Bearbeitung der begleitenden (Haus-)Aufgabe
Kap. 1	25 Min.	Stanley wird ins Lager gebracht; …	erster Eindruck von Stanley: sympathisch; …
S. 17–21	20 Min.	…	…

- Der Leseprozess kann durch begleitende Aufgaben unterstützt werden.
- Sind die Lesetagebücher abgeschlossen, können sie unter den Schülern ausgetauscht und diskutiert werden.

Beispiele:

1. Besonders witzige, spannende, schöne usw. Stellen können abgeschrieben werden (mit kurzer Erklärung, was man an dieser Stelle besonders findet).
2. Offene Fragen zu bestimmten Textstellen notieren.
3. Handlungsräume, besondere Gegenstände oder Figuren zeichnen (skizzieren).
4. Kommentare zu Textstellen (z. B. Handlungsalternativen benennen oder Vermutungen über den Fortgang der Geschichte anstellen)
5. Produktiv verstehende Verfahren: Inneren Monolog, Figurenbrief usw. schreiben.

Weitere Hinweise:

Ergiebig ist dieses Verfahren nicht nur bei gemeinsamen Klassenlektüren. Denkbar ist auch, dass von den Schülern die Lektüre eines selbstgewählten Buches verlangt wird (z. B. als Hausaufgabe über mehrere Wochen), über das dann ein Lesetagebuch geführt werden soll (schon um sicherzustellen, dass die Schüler das Buch auch wirklich selbst gelesen haben); die Schüler könnten dann in Kurzreferaten das von ihnen gelesene Buch vorstellen, wobei das Lesetagebuch als Erinnerungsstütze dient.

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Das Medientagebuch soll die Schüler über die Bewertung des eigenen Medienverhaltens zu einem bewussteren Umgang vor allem mit elektronischen bzw. den so genannten Neuen Medien führen.

Durchführung:

- Der Lehrer erklärt die Anlage des Medientagebuchs, das so aussehen könnte:

aktiv genutztes Medium	Nutzungszeit (von bis)	Warum ich das Medium genutzt habe	Mein Kommentar
Zeitung	7:00 – 7:10	Fußballergebnisse, Kinoprogramm	mein Verein hat schon wieder gewonnen!!!
MP3-Player	7:20 – 7:35	Gewohnheit	bin Lara begegnet; hat nichts gesagt, wegen MP3-Player?
…			
Internet	15:30 – 17:00	Langeweile	hab nebenbei Hausaufgaben gemacht

- Die Schüler führen das Medientagebuch über mindestens drei Tage. Notiert werden alle aktiven außerschulischen Nutzungen von Medien, die mehr als wenige Minuten andauern (es muss also nicht jedes einzelne Telefonat oder jede einzelne SMS notiert werden, wohl aber, wenn man sich über mehr als 10 oder 15 Minuten am Stück mit dem Handy abgibt).
- Die Schüler errechnen für sich, wie viel Zeit sie pro Tag mit welchen Medien aktiv verbringen. In der Klasse wird über die wichtigsten Medien und die wichtigsten Nutzungsgründe diskutiert.

Weitere Hinweise:

Wird das Klassenergebnis ausgewertet, ist das Ergebnis zwar nicht statistisch valide, doch bei über 20 Schülern auch mehr als nur Zufall. Es kann deshalb sehr lohnend sein, die durch das Tagebuch gewonnenen Daten (auch fächerübergreifend mit Mathematik/Informatik) in Diagramme umzusetzen: Welche Medien werden am häufigsten genutzt? Wie lange im Durchschnitt? Wichtigste Nutzungsgründe? Plant man eine solche statistische Auswertung (die dann auch mit offiziellen Statistiken verglichen werden kann), so bietet es sich an, die Schüler ihr Medientagebuch anonym führen zu lassen. Was sich an Erkenntnisgewinn durch ein Medientagebuch beim einzelnen Schüler vielleicht noch nicht einstellt, wird bei der Betrachtung der Gesamtauswertung oft deutlicher, nämlich dass Mediennutzung oft aus „Zerstreuung“, „Langeweile“, Gewohnheit“ usw. erfolgt, also letztlich verzichtbar ist.

Musteransicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

2.13 Internetrecherche: Rechercheprotokoll

45 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Durch Rechercheprotokolle sollen die Schüler lernen, ihr Suchverhalten im Internet zu reflektieren und gezielte Recherchestrategien zu entwickeln. Rechercheprotokolle müssen lehrerseitig durch Suchtipps unterstützt werden.

Zugang zu mehreren Rechnern mit Internetzugang

Durchführung:

- Der Lehrer erläutert, wie das Rechercheprotokoll zu führen ist, teilt Gruppen ein, legt einen Zeitrahmen fest und gibt den Rechercheauftrag vor. Das Protokoll könnte so aussehen:

Suchauftrag: Friedrich Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker (Materialien)
Gruppe: Sarah, Habib, Michael, Sandra, Lea

Seite	Eingabe/Klick	Ergebnis	Bewertung
Startseite	www.google.de		
www.google.de	Dürrenmatt Richter Henker	wikipedia-Seite; dieter-wunderlich.de; klassenarbeiten.de	wikepedia ist meist zuverlässig; D. Wunderlich kennen wir nicht, also Vorsicht; …
www.google.de	Klick auf wikipedia	...	...

- Die Schüler recherchieren zum vorgegebenen Thema und führen ein Protokoll.
- Der Lehrer unterstützt die Schüler durch Recherchetipps:
  - Phrasensuche: Suchbegriffe werden in Anführungszeichen gesetzt; dadurch werden nur die Seiten angezeigt, auf denen die gesuchten Begriffe in genau der Reihenfolge unmittelbar hintereinander vorkommen
  - Wechsel der Suchmaschine; Hinweis auf Metasuchmaschinen; Hinweis auf Link-Suche (etwa am Beispiel von wikipedia)
  - Hinweis auf die „Erweiterte Suche"; insbesondere die Beschränkung auf besondere Dateiformate (bei der Suche nach Texten vor allem „pdf") sowie die Suche im Titel bzw. Hauptteil der Seite kann sehr hilfreich sein
  - Hinweise auf „sichere" (offizielle) Seiten
- Nach Beendigung der Suchphase stellen die Gruppen sowohl die von ihnen gefundenen Ergebnisse als auch ihren Rechercheweg vor. Im Plenum werden Rechercheerfahrungen ausgetauscht (z. B. können die Adressen von Seiten, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hat, gesammelt werden).

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

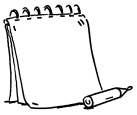
Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Filmprotokolle sind zunächst die Grundlage für ein fundiertes Gespräch über Filme (ein Film an sich ist ja nicht zitierbar). Sie leisten sodann zweierlei: Zum einen werden die Schüler durch das Protokollieren vertraut mit den entsprechenden Fachbegriffen, zum anderen schärfen sie ihr Bewusstsein für die Machart von Filmen.



Zugang zu mehreren Rechnern mit Internetzugang

Durchführung:

- Der Lehrer gibt den zu analysierenden Filmausschnitt vor (am besten als Datei für den PC) und erklärt die Art des Protokolls.
- Die Schüler analysieren den vorgegebenen Filmausschnitt in Gruppen und erstellen das entsprechende Protokoll.
- Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.

Beispiele:

1. **Storyboard**: Produktionsorientierte Herangehensweise an einen Film. Die Schüler zeichnen, einem Comicstrip vergleichbar, wichtige Bilder aus dem Filmausschnitt ab (Variante: am PC können auch Screenshots erstellt werden). In der Klassendiskussion geht es vor allem darum, zu begründen, weshalb die jeweiligen Bilder als zentral ausgewählt wurden.
2. **Sequenzprotokoll**: Sequenzen sind Einstellungsfolgen, die Handlungsschritte abbilden:

Sequenz	Dauer	Zusammenfassung des Inhalts
1	00:00:49 – 00:01:01	Melissa kommt nach Hause, legt ihre Sachen ab, blickt zweifelnd zum Telefon …
2	00:01:02 – 00:01:44	…

3. **Einstellungsprotokoll**: Erfasst den Film in unterster Segmentierungsebene; in der Erläuterung zur Szene wird eingegangen auf Kameraperspektive und -standort, Einstellungsgröße, Requisiten sowie ggf. die Schauspieler. Muster:

Einstellung, Dauer	Kurzbeschreibung Szene	Sprech-text	Ton, Musik, Licht	Erläuterung (ggf. Skizze)
1 (00:00:49 – 00:00:53)	Melissa schließt Wohnungstür auf, öffnet sie und tritt ein	–	Schließgeräusche, Auf-/Zugehen der Tür	Kamera steht hinter Melissa, Normalperspektive, amerikanische Einstellung …
2 …				

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Musterseite zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion